

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

55. Jahrgang.

Nr. 182.

Donnerstag, 8. August 1918.

Pränumerationspreise.

Im Juko mit Zustellung ins Haus: Ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K., vierteljährig 9 K., monatlich 3 K.; mit Sonntagsbeilage ganzjährig 40 K., halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K., monatlich 3 K. 40 h.
Im Anwarts mit Postsendung: Ganzjährig 40 K., halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K., monatlich 3 K. 40 h. mit Sonntagsbeilage ganzjährig 44 K., halbjährig 22 K., vierteljährig 11 K., monatlich 3 K. 80 h.
Ein Exemplar 14 Heller. Sonntags Exemplar 16 Heller.

Inserate nimmt die Verwaltung der Dedenburger Zeitung, Sopron, Deak-Platz 50 und sämtliche Annonzenexpeditionen, nach dem bestehenden Tarif berechnen entgegen. Unverlangt eingelangte Manuskripte können nur gegen Portoertrag retourniert werden. Für Inserate übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung, weder für die Form, noch für den Inhalt.

Vertrauens Nr. 25.

Generalleutnant Ardenne über den deutschen Rückzug.

Generalleutnant Ardenne gibt in einer Besprechung „Die bewegliche Abwehrschlacht im Westen“ eine Äußerung Folgs wieder: „Nur die Schlacht ist verloren, die der Feldherr verloren zu haben glaubt. Der Siegeswille verbürgt den Sieg selbst.“ Diese Theorie ist, wie die Heeresgeschichte beweist, keineswegs ohne Berechtigung, deshalb sah die Allgemeinheit in der Fortsetzung des deutschen Rückzuges das Eingeständnis des deutschen Mißerfolges. Dieses Urteil aber ist durchaus unbegründet. Erstens trifft die Verlegung der deutschen Linien nach rückwärts keineswegs die ganze Front, sondern nur den rechten Flügel, der eine Halbrechts-Rückwärtsschwenkung, wie es in der Militärsprache heißt, ausgeführt hat und vielleicht noch weiter vor sich wird. Das Pivot oder der Drehpunkt der Schwenkung reicht von Reims bis zu den Argonnen, steht also auf breiter Basis und ist ganz unerschütterlich. Solche Schwenkungen sind oft der Ausgangspunkt sicherer Erfolge. In der jetzt tobenden Schlacht liegt auch auf französischer Seite die Begründung einer solchen Maßregel vor. General Gouraud hatte den rechten französischen Flügel vier Kilometer weit zurückgenommen und dabei wichtige Höhenzonen auf dem Plateau

von Moronvillers aufgegeben. Dadurch hat er aber nach einer Äußerung des Generals Ludendorff bewirkt, daß der deutsche strategische Angriffsplan am 15. Juli nicht glückte. Zum Verständnis sei gesagt, daß dadurch erstens ein Überrennen des französischen Abwehrsystems unmöglich wurde, es also aber das Fortschreiten des deutschen Angriffs auf der Ostseite von Reims, dann General Gouraud, rechts weit herausgestaffelt, würde diese Angriffsbewegung selbst in der rechten Flanke haben fassen können. Ardenne erinnert gegenüber den französischen Berichten von 83 000 Gefangenen seit dem 15. Juli daran, daß nach den Aprilschlachten von 1917 auf dem Chemin des Dames die Franzosen etwa die gleiche Anzahl angaben. Die Gesamtzahl sei so übertrieben, daß sich die Richtigstellung auf ein Viertel beschränkte.

Österreichische Kinder auf der Sommerfrische.

Dieser Tage wurde die mühevollen Arbeit jenes Damentomitees beendet, welches sich der liebevollen Aufgabe unterzog, die Unterbringung der der Erholung bedürftigen österreichischen Kinder zu leiten, durchzuführen und für das Wohl dieser Kinder zu sorgen. Diese Arbeit war keine Kleinigkeit, da das Komitee die Betrauung erhielt, die Kinder nicht gruppenweise, sondern einzeln bei Familien zu plazieren, so daß höchstens ein bis zwei Kinder in ein Familienheim Aufnahme fanden.

Die Damen, welche unter Führung des Bürgermeisterstellvertreters Dr. Kretschy tätig waren, verdienen mit besonderer Anerkennung erwähnt und gewürdigt zu werden. Diese sind: Frau Witwe Nikolaus Schwarz v. Medgnes, Baronin Sophie Willerding, die Gemahlin unseres gewesenen Stationskommandanten, des derzeitigen Divisionärs, dessen Brust der Maria Theresienorden schmückt, ferner Frau Antonie v. Seppert, Frau Prof. Josef Jarago u. Frau Dr. Rosolmann Szilvassy v. Jarad. Ihre Bemühungen wurden von vollem Erfolg begleitet. Der überwiegende Teil der Kinder wurde bei den Wirtschaftsbürgern untergebracht und nur 20 von 117 mußten bei Honoratiorenfamilien plaziert werden; 20 Kinder fanden bei den grauen Schwestern und 8 im Maria Josephinum Aufnahme.

Bei der Unterbringung verursachte einige Schwierigkeit, daß, von der Anmeldung abweichend, die Zahl der Mädchen um 12 geringer, die der Knaben um 7 mehr betrug. Auch ist es nicht avisiert worden, daß mit den Kindern zwei männliche und vier weibliche Lehrkräfte eintreffen. Es mußte also auch für diese Vorsorge getroffen werden. Die Unterbringung der unerwartet angekommenen sechs Knaben verursachte deshalb Schwierigkeit, weil für sie solches Quartier zu suchen war, wo sie auch Milch erhalten. Im städtischen Lebensmittelbetrieb wurde nämlich den der Plazierung obliegenden Damen erklärt, daß der Betrieb nicht in der Lage sei, Milchlieferungen auszustellen. Nichtsdestoweniger wurde auch hier ein Ausweg gefunden und die Unterbringung ist zur Gänze gelungen. Die Frage der Verköstigung wurde derart gelöst, daß die begleitenden Lehrkräfte in der Kriegsküche das Mittag- und Nachtmahl erhielten.

Feuilleton.

Nächtliches Rennen.

Skizze von Franz Molnar.

Es war ungefähr dreiviertel elf Uhr abends, als der Finanzmann in einer Droschke die Richtung nach der Margaretenbrücke einschlug, um die Ringstraße entlang zu seiner Freundin auf den Josefsring zu fahren.

Die Droschke war miserabel, das Pferd jammervoll. Auf dem Leopoldring meinte der Finanzmann, es würde noch Tage dauern, bis er zu seiner Freundin käme. Seine Laune wurde schlecht. „Die Dinge gehen nicht gut“, dachte er. „Die Berliner Bank zögert. Ein großer Gutskauf in Oberungarn will gar nicht zum Abschluß gelangen. Auch bin ich erkältet.“

Als sein Wagen über den Ottokomplatz polterte, bog rechts von der Andraßystraße her ein Leichenwagen auf die Ringstraße ein, ein ganz gewöhnlicher schwarzer Leichentransportwagen, der wahrscheinlich irgend einen armen Mann nach dem Friedhof führte. Zwei Leute saßen auf dem Kutschersock.

Der Finanzmann wandte sich auf seinem Socke um, weil hinter ihm der schwarze Wagen kam. Vor diesen waren zwei schöne, runde Pferde gespannt, zwei gut gefütterte schwarze Pferde, Paradeleichenpferde. Stolz und heiter trabten sie dahin mit dem schwarzen Kasten, worin ein armer, stiller Mensch auf dem Rücken lag.

Der Finanzmann blickte wieder gradeaus. Aber der Hall der beiden Pferde hinter ihm machte ihn unruhig. Er wollte davon befreit werden, wollte den Kutscher zu schnellerer Fahrt anspornen, doch er überlegte es sich. Seine Aufforderung wäre ja doch vergeblich gewesen.

Und plötzlich erschrak er. „Am Gottes willen“, dachte er, „wenn mich der Tote etwa einholt!“

Eine nervöse Angst erfaßte ihn bei dem Gedanken, daß ihn ein Toter einholen, ihm rechts ausweichen und ihm dann vorfahren könnte.

„Er wird mich überholen, er wird mir zuvorkommen und auf mich zurückgrinsen. Und dann ist es aus mit mir! Nichts wird mir gelingen...“ so ging es ihm wie durch den Kopf.

Scharf klang der Trab hinter ihm. Er schaute zurück. Die beiden Wagen waren

ungefähr drei Pferdellängen auseinander. Aber die Entfernung wurde immer kleiner.

„Jetzt ist es schon Sache des Charakters, den Kutscher nicht anzueifern“, sinnierte er. „Jetzt habe ich den Wettkampf mit dem Toden aufgenommen. Jetzt überlasse ich es dem Schicksal, ob er mich einholt oder nicht. Wenn ich ihn überwältigen kann, gehört das Leben und die Zukunft mir!“

Eine grenzenlose Erregung bemächtigte sich seiner. Mit der linken Hand ergriff er den Kotzfänger des offenen Wagens, als wünschte er, daß all sein Fühlen, all sein Wollen durch diesen starken Griff, durch diesen zitternden Druck sich auf den Wagen übertrage, vom Wagen auf den Kutscher, von diesem auf den Gaul. Mit zusammengepreßten Knien beugte er sich auf seinem Socke vor und drückte und stemmte seinen Körper an, als könnte er damit den Wagen weiterschieben. Er wagte nicht, zurückzublicken, denn jeder seiner Gedanken, sein ganzer Wille beschäftigte sich mit dem Vorwärtkommen, jedes seiner Gefühle schob die wacklige, kalte, gefühllose, schlechte, schwarze Droschke vorwärts.

„Ich lasse nicht nach“, sagte er halblaut. „Ich lebe, und er ist schon gestorben. Das Rennen gehört mir! Soll er mir doch nachkommen!“

Diese guten Seelen sind bestrebt, die Kinder ständig zu beschäftigen und zu zerstreuen. Außerdem besuchen sie die Familien, wo österreichische Kinder plaziert sind und falls sie immer noch Mangel beobachten, erstatten sie hierüber Meldung dem Damenkomitee, welches unverzüglich einschreitet. Es sind schon bisher mehrere Platzwechsel durchgeführt worden.

Das Damen-Komitee hat bereits 4365 K gesammelt zwecks Anschaffung von unumgänglich notwendigen Bedarfsartikeln. Wie notwendig es war, diesen blutlosen, durch Unterernährung geschwächten österreichischen Kindern zu ihrer Stärkung Gelegenheit zu geben, davon kann sich das Publikum täglich überzeugen, wenn es die kleinen Knaben und Mädchen betrachtet. Die Spuren der Kriegsnöte sind sozulegen in das Auge fallend. Ein dreizehnjähriger, bei den grauen Schwestern plazierter Knabe wiegt bloß 31, ein vierzehnjähriger Knabe noch weniger, bloß 29 Kilo.

Wir sind voller Zuversicht, daß alles sich ändern werde, die charitative Wärme und die opferfreudige Hingebung kann Wunder wirken und wenn die Zeit der Sommerfrische vorbei sein wird, werden sehr viele Schwachgekommene als Rotwangige von uns heimwärts ziehen. . .

Die Bestimmungen der Beleuchtungs-

Verordnung können Sie einhalten, ohne den Beleuchtungseffekt zu verringern, wenn Sie

Tungstram-
Halbwattlampen
mit 25, 40 u. 60. Watt Stromverbrauch verwenden.

Was kostet der Krieg?

Die Gesamtkosten des Weltkrieges für die vier vergangenen Jahre sind auf 650 bis 700 Milliarden Mark zu veranschlagen. Von dieser Riesensumme entfällt noch nicht ein Drittel auf die Mittelmächte. Am Ende des vierten Kriegsjahres betragen die monatlichen Kriegskosten der Entente 15,3 Milliarden gegen nur 5,8 Milliarden Kriegskosten der Mittelmächte.

Die frischen schwarzen Rosse trabten hinter ihm. Sie rasselten heran, ließen in ihrem Tempo nicht nach. Er aber hielt den Wagen mit der Hand und blickte mit glühenden Augen auf die dunkle Ringstraße. Soweit er sehen konnte, nirgends ein Hindernis! Weit und breit kein Fuhrwerk! Diese geräumige Straße war jetzt ein Rennplatz. „Ja,“ dachte er, „das Schicksal stellt uns kein Hindernis, es überläßt uns ganz, zu zeigen, wer schneller ist.“

Dann blickte er auf den Körper des Rutschers. Er bemerkte einen kaum wahrnehmbaren Auf seiner Schultern, der Bewegung entsprechend, mit der die Rutscher die Zügel gewöhnlich fester anziehen, um die Pferde anzutreiben. Und gleich darauf spürte er einen kleinen Stoß, der bedeutete, daß das Tempo sich beschleunigte. Sein Gesicht leuchtete auf. Das war schon ein Effekt. Er lächelte herb und schlau. Und in sein Herz strömte ein unermessliches Glücksgefühl des Erfolges, des siegreichen Willens. Wild empfand er, daß sie jetzt hasten, im Galopp dahinrasen mußten. Und der Rutscher griff nach der Peitsche. Jetzt knallte sie, und die Schindmähre riß den Wagen vorwärts. Er ratterte über das Geleise der Elektrischen, dann rollten sie, jagten sie weiter. In der nächstlichen Stille hörte man, wie der magere, krumme, schwachfüßige Droschkengaul sich in Galopp setzte und in großen eckigen, häßlichen Sprüngen vorwärtsstrebte. Aber man konnte bereits fühlen, daß dieses Vorwärtskommen sich steigere, sich entwickle, kurz, daß es eine Zukunft habe.

Auch nach dem Ausscheiden Russlands und Rumäniens erreichen die monatlichen Entente-Kriegskosten also fast das Dreifache der Verbundkosten. Die Kopfbelastung mit den Kriegskosten ist bei den Mittelmächten entsprechend niedriger. Sie beträgt in Deutschland nur 1800 Mark gegen 2800 Mark für Frankreich und sogar 3500 Mark für England.

Die Anleihepolitik der Mittelmächte ist viel erfolgreicher, als die der Entente von 500 Milliarden Kriegskosten nur 125,6 Milliarden fundiert. Die Mittelmächte von 186 Milliarden Kriegskosten aber 134,3 Milliarden Mark. Deutschland brachte mit acht Kriegsanleihen 88 Milliarden oder 71 Prozent seiner Kriegskosten langfristig auf, gegen 32 Prozent in England und 30 Prozent in Frankreich. Die Kurse der deutschen Kriegsanleihe sanken bisher noch nie unter 97,5 Prozent, dem Ausgabekurs der ersten Kriegsanleihe. Daher sank der Kurs der ersten englischen Anleihe von 95 auf 93,5, der amerikanischen Freiheitsanleihe zeitweise von 100 auf 94 ein Achtel. Die Mittelmächte deckten ihren Anleihebedarf fast ausschließlich im eigenen Land, während Frankreich und England gewaltige Summen im Auslande annahmen.

Tagesneuigkeiten.

* **Verzicht des Grafen Eugen Esterhazy auf sein Fideikommiß.** Aus Vapa berichtet man: Graf Eugen Esterhazy, Herr der fideikommissarischen Herrschaft Vapa-Ugod, hat auf sein Majoratsrecht verzichtet und hievon dem Vizepräsidenten des Reichsrates Mitteilung gemacht. Der Reichsrat hat den Verzicht zur Kenntnis genommen und als Nachfolger des Grafen Eugen des Grafen Thomas Esterhazy bestimmt. Der neue Majoratsherr ist der am 25. Dezember 1901 in Tata zur Welt gekommene zweitgeborene Sohn des verstorbenen Grafen Franz Esterhazy. Sein Vormund, der Ministerpräsident a. D. Graf Moriz Esterhazy, wird bis zur Großjährigkeit seines Mündels die Interessen des Fideikommisses wahrnehmen.

* **Transferierung.** Regimentsarzt Dr. Samu Klauß wurde zur Dienstleistung nach Selenika (Albanien) transferiert. Die vielen Patienten, die bei dem hier sehr popu-

Der Finanzmann wagte erst jetzt wieder, sich umzublicken. Und selig sah er, daß die hinter ihm trabenden Rosse weit zurückblieben. Die Droschke fuhr mit einer erregten, gesteigerten Schnelligkeit, von der er in diesem Augenblicke deutlich spürte, daß sie seinem eigenen, aufgewühlten Nervensystem entsprang. Er fühlte sich beinahe müde, wie nach einer großen Anstrengung.

Und der Tote blieb hinter ihm zurück, der Arme blieb sehr weit zurück.

Auf dem Josefiring blieben sie stehen. Der sonderbare Fahrgast stieg aus, und während er den Rutscher entlohnte, betrachtete er das Pferd. Es troff von Schweiß und zitterte am ganzen Körper.

Nun läutete der Finanzmann an dem Haustor; von dem Leichenwagen war noch nichts zu sehen. Dann ging er zu Anni hinauf. Er küßte sie und führte sie zum Fenster. Auch dort wartete er noch ungefähr zwei Minuten; erst jetzt kam der Tote vorbei.

Der Finanzmann atmete tief auf. In einem Fauteuil nahm er Platz, reckte die Arme und sagte: „Ach, bin ich matt, Anni! Denke dir: Ich lief mit einem Toten um die Wette!“

Da hob sie erschrocken, ja entsetzt den Kopf. War er verrückt geworden? Doch der Mann lächelte, lächelte so glücklich, stolz und zufrieden, daß sie sich schließlich beruhigte und glaubte, er habe nur einen feiner gewohnteten, geschmacklosen Scherz gemacht.

lären Dr. Klauß in Behandlung stehen, werden von seinem Abgang aus Sopron nicht gerade angenehm berührt sein. Hoffentlich sehen ihn seine Kranken bald wieder.

* **Hymen.** Der Stationsausseher der G. E. Eisenbahn Herr Odon Szemzö führte heute mittag in der Heiligen Geistskirche seine anmutige Braut Fräulein Marie Csapó zum Traualtar. Die Braut leistete längere Zeit hindurch die Grabenrunde-Filliale der Röttigschen Papierhandlung. Als Trauzengen fungierten die Herren Johann Krizmanics und Johann Gaspar.

* **Der Theaterunterstützungsverein** hält am 11. d. vormittags 11 Uhr im Magistratssaale des Rathauses seine Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden ersucht, je zahlreicher erscheinen zu wollen, da es sich um die Aufrechterhaltung oder Auflösung des Vereines handelt.

* **Der Manninger Waldschule** sind neulich folgende Spenden zugekommen: Frau Witwe Wilhelm Lähne eine Glocke, 30 Stück Porzellanteller und 12 Porzellanplatten, Geza Benkó 50 kg. Kraut, Frau Jolán v. Brazan (Kövesd) zwei lebende Lämmer und 106 Stück Kürbisse, Dr. Oskar Schesler einen Haushund, die Firma Theodor Kertesz in Budapest Kinderspiele im Werte von 300 Kronen, der Soproner Uhrmachermeister Josef Hermanneder hat die kostenlose Reparatur der Uhren der Waldschule übernommen. Für die Zuwendungen spricht die Aufsichtskommission den innigsten Dank aus.

* **Zu den Grabungen am Burgstall,** worüber wir berichteten, sei ergänzend erwähnt, daß die Arbeiter bereits in einer Tiefe von 1 1/2 Meter auf den ersten Fund — ein kleines völlig unversehrtes Dönergefäß — stießen. Weitere Grabungen förderten eine Urne aus der Hallstätter Zeitutage.

* **Wieviel Gewerbetreibende sind eingezogen?** Die Soproner Gewerkeforporation hat sich der traurigen Aufgabe unterzogen, jene Industriellen zusammenzuschreiben, die während des Krieges ganz oder nur teilweise zugrunde gingen. Es geschah diese kluge Anordnung seitens der Regierung, die sich über den Umfang der notwendigen Hilfeleistung Klarheit verschaffen wollte. Es wurde festgestellt, daß von hiesigen selbständigen Gewerbetreibenden 213 eingezogen waren, deren Frauen die Geschäfte weiter führten. Von Werkstätten mußten in Sopron 145 gesperrt werden, weil der Industrielle Militärdienst leistete und die Gattin hier helfend nicht eingreifen konnte. Diese gesperrten Werkstätten betrafen hauptsächlich Schneider und Schuster, die übrigens auch mangels an Material zu feiern genötigt gewesen wären.

* **Café Csikovitcs** — Nachf. Rosa Bukovich, konzertiert täglich eine erstklassige Budapest Damenkapelle unter Leitung der Direktrice Fräulein Irma Reich. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

* **Die Bedenken der Zenjur.** In Karl Guthlows „Werner“, der am 22. Febr. 1940 seine Uraufführung in Hamburg erlebte und sich bis in die Siebziger Jahre hinein im Repertoire der deutschen Theater behauptete, legt ein geadelter Bürgerlicher am Schluß seinen Adel wieder ab, und seine Frau Julie, eine „Geborene von“, soll einfach Frau Professorin Werner heißen. Das war damals auf dem damaligen Wiener Hofburgtheater unmöglich, zum mindesten verlangte man, daß Professor Werner „schon aus Rücksicht auf seine Gemahlin“ erklärte, seinen Kindern die Führung des Adels als Erbe seines Schwiegervaters gestatten zu wollen.

Herzlicher Sonntagsausflug

Savanyukut
Sauerbrunn

Hotel, Café „Bellevue“
25 Täglich zweimal Konzeri.

* **Fleisch- und fettlose Tage.** Eine der nächsten Nummern des amtlichen Blattes wird die Verordnung des Ministers für Volksernährung der fleischlosen Tage veröffentlicht. Im Sinne dieser Verordnung haben der Dienstag und der Freitag allwöchentlich als fleischlose Tage zu gelten, an denen Fleisch weder roh noch verarbeitet in Verkehr gebracht werden darf. Auch in Gasthäusern dürfen derlei Speisen nicht hergestellt oder verabfolgt werden, bloß das Servieren von aus Innereien und aus leicht verderbenden Nebenprodukten hergestellten Speisen ist gestattet. Außerdem ist der Donnerstag allwöchentlich ein fettloser Tag. Das Ernährungsamt darf indes aus hygienischen Rücksichten Ausnahmen gestatten. Die erwähnte Ministerialverordnung führt auch die bezüglichen Strafverfügungen an. Wer sich gegen die Verordnung vergeht, macht sich der Übertretung schuldig und ist mit sechs Monaten Gefängnisstrafe und an Geld bis zu 2000 K strafbar.

* **Ein Transport Husaren mit Methylalkohol vergiftet.** Im Penzinger Rangierbahnhofe kam ein Transport mit Husaren an, deren fünf von schweren und eine Anzahl von leichteren Vergiftungserscheinungen befallen waren. Einer ist bereits tot. Von den fünf Vergifteten, die ins Garnisonsspital gebracht wurden, sind drei ihren Vergiftungen erlegen. Es wurde festgestellt, daß die Husaren auf der Herreise in einer Zwischenstation in einem Wagen ein Faß, als dessen Inhalt sie Branntwein vermuteten, anbohrten und von der Flüssigkeit tranken. Wahrscheinlich war der Inhalt Methylalkohol.

* **Die Leiche am Dache des Eisenbahnzuges.** Auf einem Militärzuge, der von Wien abging, wurde die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Kopf ganz gespalten war. Laut in den Taschen befindlichen Schriften ist der Tote der zum 18. Honv.-Inf.-Reg. gehörige Johann Weber aus Horvátia Lu (Komitat Vas). Wahrscheinlich hat die obere Eisenkonstruktion der Brücke den Tod Webers verursacht. Diese Brücke und der Komaromer Tunnel haben schon zahlreiche Opfer gefordert.

* **Pöwendrogerie Franz Müller, Sopron, Spitalbrücke Nr. 2, beste Einkaufsquelle.**

* **Kleine Nachrichten.** Der Ziegelerbeiter Michael Komper, Schlippergasse 20, der dabei betroffen wurde, als er dem eingewickelten Wirtschaftsbürger Gottlieb Schottner 18 kg Birnen stahl, wurde vom Polizeigericht zu 200 K Geldstrafe verurteilt. — In Esorna findet Sonntag den 11 d. M. eine mit Rifnid und Tombola verbundene Unterhaltung zugunsten des Roten Kreuzvereines statt. — Der Wunderrabbi aus Galizien, der in Esorna mit seiner zahlreichen Familie Aufenthalt nahm, ist reichbeschenkt wieder in seine Heimat (Smigrod) zurückgekehrt.

* **Unfall.** Der Heizer der Máv. Franz Szakacs in Sopronkeresztúr heizte eine Lokomotive. Während der Arbeit strömte aus einem Rohr siedender Dampf aus, wodurch er an beiden Händen verbrüht wurde. Szakacs mußte mit schweren Brandwunden ins Spital gebracht werden.

* **Statt 150 Meter 54 Meter.** Die Schneiderin Bernhard Heiß verkaufte dem Lakompater Insassen Heinrich Schäffler 12 Spulen Zwirn zu je 150 Meter, wie an der Etikette verzeichnet war. Heinrich Schäffler, der — wie es scheint — über genügende Zeit verfügt, wollte sich von der Richtigkeit der Behauptung der Etikette überzeugen und konnte nur 54 Meter Zwirn abwickeln. Da diese Beobachtung bei allen 12 Spulen sich wiederholte, ist er zu der Überzeugung gelangt, daß er einem Schwindel zum Opfer fiel. Er erstattete bei dem Bezirksgericht die Anzeige wegen Betruges. Dieser Fall dürfte für unsere Hausfrauen als Schulbeispiel kriegerischer „Zwirnwirtschaft“ dienen und zur Vorsicht bewegen.

* **Von einem Stier attackiert** wurde der 41 jährige Franz Glettinger aus Pignand, der mit seinen Verletzungen, die eine Heildauer von etwa sechs Wochen erfordern, ins Zita-Spital gebracht wurde.

* **Großer Diebstahl.** Dem Kürschnermeister Bela Waneke wurden — während er am Sonntag mit seiner Familie in seinem Löner weilte — von dessen nach Böhmen zuständigen Gehilfen Josef Trdlicka Pelzwaren im Werte von 10740 K gestohlen. Der Hausmeister Johann Tsokaj sah, als Trdlicka mit der gestohlenen Ware am Rücken den Weg zum Bahnhof entrat. Tsokaj teilte rasch seine Wahrnehmung der Polizei mit und der entsendete Wachmann Ladislaus Fekete erreichte den Dieb rechtzeitig am Raaber Bahnhof, nahm ihn fest, und machte ihn der Polizei stellig. Das Verhör mit dem weder ungarisch noch deutsch sprechenden Dieb, der ein Geständnis ablegte, geschah mittelst Dolmetsches.

* **Wegen Preistreiberei** wurde der Gastwirt Paul Grohner heute vom Polizeirichter Kovarzik zu acht Tagen Arrest und 600 K Geldstrafe verurteilt, wegen er die Verurteilung an den Stadtmagistrat anmeldete. Gegenstand der Anzeige bildete, daß im Café Pannonia ein Schnitt Brot, bestehend aus 20 Gramm, um eine Krone an einen Gast verkauft wurde. Hotelier Grohner brachte zu seiner Rechtfertigung vor, daß der Verkauf dieses Stück Brotes um 1 K auf einem Irrtum beruhte, da im Café Pannonia nur weißes Backwerk zu diesem Preise verkauft wird.

* **Andreska aus einer Heilanstalt entsprungen.** Wieder macht zur Abwechslung der bekannte Einbrecher Gustav Andreska von sich reden. Wer kennt ihn nicht, diesen Strolch, der nicht nur seinen Eltern, sondern auch der Polizei schon so viele Unannehmlichkeiten bereitete! Obgleich erst 22 Jahre zählend, blickt Gustav Andreska schon auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Sein letzter Einbruch erreichte, was Kühnheit und Verwegenheit betrifft, den Höhepunkt. Nach Mitternacht erbrach er — ohne sich sonderlich darum zu kümmern, daß das ausersichene Objekt von der Polizeiwachstube nur wenige Schritte entfernt liegt — ein Fenster des städtischen Mozi, drang auch in das Innere desselben ein, wurde aber dank der Wachsamkeit des inzwischen beforderten Gardisten Boka festgenommen und verhaftet. Nun erhält unsere Stadthauptmannschaft die Meldung, daß Andreska aus der Heilanstalt in Nagyszombat entsprungen ist.

* **Verurteilte Preistreiberinnen.** Polizeirichter Dr. Hauer verurteilte Frau Michael Roth, weil sie Marillen statt um 2,90 um 5,60 K verkaufte, zu drei Tagen Arrest und 600 K Geldstrafe. — Frau Johann Stuhler, wiederholt bestraft, wegen Verkaufs von Marillen zu 5 K per kg, zu 3 Tagen und 200 K Geldstrafe. — Franziska Baboti, gleichfalls vorbestraft, zu 3 Tagen und 300 K Geldstrafe. — Frau Rudolf Senwert aus Kophaza, die ein Kilo Butter um 50 K statt um 7,50 K verkaufte, erhielt 8 Tage und 100 K Geldstrafe. Frau Andreas Prinner aus Nagalva, die Selchfleisch u. Nuzen, wie sie selbst sagte, mehrmals wöchentlich „exportierte“, wurde zu 3 Tagen und 100 K und Frau Franz Gallovich, Süßerin, bisher unbestraft, weil sie Zwiebel statt um 1,26 um 2,40 K verkaufte, bloß zu 100 K Geldstrafe verurteilt. Die meisten Verurteilten beriefen.

* **Lebensmittelbetrieb.** In der städtischen Fleischbank wird Donnerstag den 8. August Schweinefleisch ausgeschrotet. Hierauf haben alle Anspruch, welche am 23. Juli oder noch früher damit beteiligt wurden. Das Mehlbuch ist vorzulegen. — Die Verteilungsabteilung des städtischen Approvisionierungsamtes folgt die Lebensmittel für die zur Erholung hergeleiteten österreichischen Kinder stets am Donnerstag jeder Woche aus.

* **Einmal desertiert.** Der Sopron-Banjälvaer 20 jährige Burische Andreas Bernhard desertierte bereits zum erstenmale von seinem Truppenkörper. Der Gendarmarie hat ihn jetzt wieder dingfest gemacht und der Militärbehörde zugestellt, wo ihn die härteste Strafe erwartet.

Telephonmeldungen der „Oedenburger Zeitung.“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 7. August.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute vorm. 11 Uhr unter Vorsitz des Präsidenten Szász die Verhandlung der Vorlage betreffend die Versorgung des Militärs fort.

Vor der Tagesordnung ergriff das Wort Baron Josef Raics in persönlicher Frage. Er wehrte sich gegen die Anschuldigungen des früheren Abgeordneten Regierungskommissär Georg Szmeccsanji und Genossen, die die kroatischen Abgeordneten des Landesverrates ziehen. Er protestierte seiner Zeit gegen diese Invektiven, er muß jedoch seinen Protest wiederholen, weil die Verdächtigungen weiterdauern. Er ersucht die Abgeordneten, wenn sie schon einen Gegenstand zum Zeitvertreib brauchen, ein anderes Objekt als die kroatischen Abgeordneten zu wählen.

Die Gewalttätigkeit der Entente. — Drohung mit der Aushungerung.

Stockholm, 7. August.

Die Truppen setzen ihren Vormarsch westlich fort und lösen überall die lokalen Sowjets und die rote Garde auf.

Der Kommandant der englischen Truppen richtete ein Ultimatum an den Moskauer Zentralsovjat, in welchem dem Sowjet nahegelegt wird, sollte Letzterer es versuchen, die abgesetzten lokalen Sowjets in dem Ural wieder in ihr Amt einzuführen, und überhaupt einen Widerstand zu organisieren, so ist die Entente fest entschlossen, ganz Rußland der Gefahr der Aushungerung auszusetzen.

Maloy wurde zu 5 Jahren Verbannung verurteilt.

Rotterdam, 7. August.

Der gewesene französische Minister des Innern wurde zu fünf Jahren Verbannung und zum Verluste seine bürgerlichen Rechte verurteilt.

Pessimistische Stimmung. — Lange Kriegsdauer.

Berlin, 7. August.

Die Stimmung in Deutschland bezüglich der Kriegsdauer ist sehr pessimistisch geworden. Als Amerika in den Weltkrieg sich einschickte, glaubte man, daß der einseitige unbeschränkte Unterseebootskrieg die Dauer der Feindseligkeiten verkürzen werde. Jetzt ist ein Stimmungswechsel eingetreten, da — wie festgestellt wurde — auf dem europäischen Kriegsschauplatz 4 Millionen Amerikaner stehen, welche die Lücken an der französischen Front vollständig ausfüllen. Die amerikanischen Truppentransporte, welche erst in 1—2 Jahren ihren Höhepunkt erreichen werden, erschweren immer mehr die Lage der Deutschen, die schon jetzt mit einer langen Kriegsdauer rechnen. Den Umschwung in den Stimmungen beweist die Auffassung des Grafen Reventlow, der jetzt den entgegengesetzten Standpunkt einnehme, und die Hoffnung auf den Erfolg des Unterseebootskrieges aufzugeben hat.

**Jeder Soproner soll
das Kriegsalbum un-
terer 76-er bestellen. Es
ist eine Ehrenpflicht
und ein Akt der Pie-
tät gegen unsere to-
ten Helden, deren
Blut aus unserem Her-
zen verfließt!**

Aus dem Matrikelamte.**Geburten.**

Georg Bernhard, Friseur, und Karoline Hauser, Mädchen; Karl Lichtl, Wirtschaftsbürger und Tagelöhner, und Theresie Stüber, Mädchen; Anton Nulasz, Zuchthauswärter, und Karoline Horvath, Knabe.

Eheschließungen.

Eugen Kölber, Wagenfabrikant, und Margarethe Schorn, Budapest—Sopron; Anton Laszlo, Feldwebel im tgl. ung. 7. Honv. Fuß-Reg., Schuhmacher, und Hermine Prohaszka, Witz—Sopron; Michael Wölter, Telegraphen-Arbeiter, und Katharina Geob, Sopron; Samuel Kastner, Wirtschaftsbürger, u. Susanna Zeberer, Sopron; Karl Wehhofer, Ziegeleiarbeiter, und Anna Schwind, Sopron.

Todesfälle.

Frau Franz Toth geb. Irma Popovics, 34 Jahre, Lungenentzündung; Witwe Joh. Schöffmann geb. Emilie Schmitzer, Wirtschaftsbürgerin, 65 Jahre, Herzfehler; Michael Vasjela, 6 Monate, Kinderchwäche; Witwe Samuel Szontagh geb. Gisella Balgha, Privat., 67 Jahre, Lungentuberkulose; Frau Johann Pieler geb. Ernestine Ellermann, Tagelöhnerin, 35 Jahre, Herzfehler; Franz Schlögl, Oberrealschüler, 18 Jahre, tuberkulöse Bauchfellentzündung; Theresie Hoffstädter, 11 Jahre, Blinddarmentzündung; Samuel Zügn, 10 Monate, Lungenentzündung.

Gerichtshalle.

§ Diebische Magd. Wegen des Verbrechens des Diebstahls hatte sich die Dienstmagd Luise Schiller vor dem Strafgericht zu verantworten. Der Frau Oberstleutnant Alfred Klement waren eines Tages viele Kleidungsstücke abhanden gekommen, die im Besitze der Magd sich vorfinden. Die Beschädigte gab an, daß der Wert der gestohlenen Kleider etwa 5000 K betrug, der größte Teil aber zustande gebracht wurde. Das Dienstmädchen wurde zu einem Jahr Kerker verurteilt und trotz angemeldeter Berufung die Verwahrungshaft aufrechterhalten.

Volkswirtschaftliches.

× Die Steuern der Aktiengesellschaften. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Instruktion des Finanzministers über den Vollzug der Gesetze über die Körperschaftsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, ferner eine Zirkularverordnung des Finanzministers an die Finanzdirektionen und an das hauptstädtische Steuerinspektorat betreffend die Bemessung der Erwerbs-, der Berg- u. der Kriegsgewinnsteuer der gesamten Unternehmungen für das Kriegsjahr 1917.

× BanaterSaatenstandsbericht. Aus Temesvar schreibt man: Die Weizen-, Gersten- und Haferernte wurde bei trockener Witterung eingebracht. Der Drusch ist teils im Zuge, teils schon beendet. Der Ertrag ist sehr verschieden und variiert von 2 bis 12 Meterzentner pro Joch, das Durchschnittsergebnis beträgt bei Weizen 5 bis 6 Meterzentner, bei Gerste ungefähr 4 Meterzentner. Weizen ist 74 bis 80 Kilogramm schwer, mitunter auch darüber, Gerste in Qualität mittel. Hafer ist sowohl qualitativ wie quantitativ schwach. Mais steht teils gut, teils schwach, zuweilen auch schlecht; er benötigt dringend einen ergiebigen Niederschlag, da sonst die Körnerbildung unterbleibt. Futterpflanzen und Klee stehen schlecht, Weide ist überhaupt keine vorhanden. In Erdäpfeln und Hülsenfrüchten ist ein Mittelertragnis zu erwarten. Der Stand der Weinreben ist gut, doch ist Regen dringend erwünscht.

In Abwesenheit des verantwortlichen Redakteurs

Friedrich Romwaller

für die Redaktion verantwortlich

Moriz Freyer.

Druck und Verlag:

Röttig-Romwaller-Druckerei-A.-G.

Ein Hilfsarbeiter

findet Aufnahme bei Röttig-

Romwaller Druckerei-A.-G.

H. I. Sopron, Deák-tér 50.

Ungarisch - deutsche
Buchhalter
oder
Buchhalterinnen
werden aufgenommen
bei Michael Krausz
Fleischhauer, Sopron.

Zimmer zu mieten gesucht.

Ab Mitte August auf 3-4 Wochen, rein und luftiges möbliertes Zimmer mit separatem Eingang (für Wiener Ehepaar) in der Nähe von Városliget oder Neuhof, eventuell auch in einem Löwer gelegenen Antrage übernimmt aus Gefälligkeit Frau Louise Cserich Grabenrunde Nr. 91.

Möblierte Wohnung

2 oder 1 grosses Zimmer (2 Betten) und Küche oder Küchenbenützung für Frühstück und Wasser wärmen wird per sofort oder 15 D. gesucht. Offerten unter H. S. an die Exp. d. Bl. 120

„SIGORIN“

verfligt staunend schnell

die Wanzen

Muster-Flasche K 4.—, grosse Flasche K 16.—,
1 Spritze K 2.—, Erhältlich in Sopron: bei
Apotheker Binder.

2 Hauptdepot für Ungarn:

Apotheke REMÉNY Pécs.

ELEKTRO BIOSKOP

Programm vom 7. bis 8. August 1918.

Zum 2. Mal.

Feenhände.

Drama in 3 Akten, in den Hauptrol.:
Henny Porten u. Paul Hartmann.

König Karl IV. bei seinen Truppen.

Aktuell.

15 Vorführungsdauer 1 1/4 Stunde.

Beginn an Wochentagen um 5, 1/47, 1/28, und 3/49 Uhr

Alle

Druckarbeiten

verfertigt in bester Ausführung,
schnell und billigst

Röttig-Romwaller

Druckerei-A.-G.

Sopron, Deák-tér 50.

Telephon Nr. 19.